

Lebensräume

in der Honterusgemeinde



Kronstadt - Ostern 2010 - Nr. 13

„Von kleineren plastischen Arbeiten an unserer Kirche verdient auch erwähnt zu werden ein ausdrucksvoller Christuskopf, der einen Schlußstein im Gewölbe der Sakristei ziert. Er gehört unzweifelhaft zu den ältesten bildhauerischen Werken an unserer Kirche, da er sich auch im älteren Teil unserer noch in der Zeit der Gotik vergrößerten Garkammer befindet. Gegenwärtig ist er bemalt. Wahrscheinlich war er's auch ursprünglich. Auf dem zweiten Schlußstein desselben Raumes ist ein Lamm mit der Siegesfahne dargestellt.“

(Aus: Ernst Kühlbrandt: Die Evangelische Stadtpfarrkirche A.B. in Kronstadt, S. 31)

Lebensräume Nr. 13

Leitwort für die Passions- und Osterzeit	
Christian Plajer.....	2
Theologische Seitenblicke	
„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein..“	
Pfarrer Peter Demuth.....	3
Aus unserem Gemeindeleben	
Kirchenmutter und Kirchenvater	8
Meine Zeit als Freiwillige in der Honterusgemeinde. Theresa Philippi	8
Zur Einweihung des blauen Hauses. Pfarrer Peter Demuth	9
Weltgebetstag 2010. Dietlinde Deoanca, Monica Aldea, Christa Siegmund	12
Wir sind Mitglieder der Honterusgemeinde. Was bedeutet das?	14
Todesfälle	16
Kinder und Jugendarbeit	
Krabbelgruppe. Anna Demuth	17
Kindergottesdienst. Ingrid Arvay und Edith Schlandt	18
Kinderclub. Eva Hampel-Binder	19
Neue Ziele und neue Erwartungen. Norbert Illyes	20
Kirchenmusik	
Kanon zur Jahreslosung 2010. Eckart Schlandt	21
Von Canzonetta: DANKE! Ingeborg Acker	21
Zwei Kronstädter Passions Historien. Steffen Schlandt	24
Archiv	
Verstaatlicht, vermisst, wieder aufgefunden. Thomas Şindilariu	27
Kunst- und Kulturgüter	
Neue Schenkungen. Bálint Ágnes	30
Ausstellung der Werke von Arthur Coulin. Bálint Ágnes	31
Wir gratulieren	
Geburtstag	33
Informationen	
Seniorentreffen. Ingeborg Filipescu	34
After Work Treffen für Frauen. Anna Demuth	35
„In Bewegung“. Jugendtag 2010. Pfarrer Peter Demuth	35
Sonntag Cantate. Steffen Schlandt	36
Evangelischer Kindergarten	37
Regelmäßige Angebote in der Gemeinde	38
Beiträge und Gebühren	38
Bankkonten der Honterusgemeinde	38
Öffnungszeiten und Adressen	39

Leitwort

Liebe Gemeindeglieder, liebe Freunde
der Honterusgemeinde!

Mit Versen aus dem Predigtwort eines der letzten Sonntage lade ich Sie ein, über Trost nachzudenken. *„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott“. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben“.* (2.Korinther 1,3-4.7)

Welches war der Trost Jesu in seinem Leiden und Sterben? Seine innige Gemeinschaft mit dem Vater, in welcher er sich während seiner Passion von Gott getragen wußte. Er vertraute nicht nur darauf, daß Gott jenseits von Leiden und Sterben etwas mit ihm vor hatte, sondern daß Gott gerade durch sein Leiden und Sterben etwas Überwältigendes tun wird. In der tiefsten Tiefe angekommen, im Tod, war ihm Gott am nächsten und auferweckte ihn. Nun ist er derjenige, der uns den Trost Gottes vermitteln will, damit auch wir anderen zum Trost werden.

Was wird üblicherweise als Trost bezeichnet? Dazu eine Definition: „Trost ist eine zwischenmenschliche Zuwendung

an jemanden, der gerade Schmerz erträgt“. Diese ist mit Sicherheit ganz wichtig. Ist das alles? Reicht menschliche Zuwendung aus, wenn es um einen schweren, unwiederbringlichen Verlust geht?

Paulus spricht jenseits dessen von einem Trost, den *Gott* und *nur* Gott spendet. Er hat ihn selbst erfahren und er möchte ihn an die Korinther weitergeben. Dabei bleibt das Leiden Teil unseres Lebens auf dieser Erde und es wird nicht geringer für gläubige Menschen; es kommt vielmehr das um des Glaubens willen auferlegte „Kreuz“ noch hinzu. Es geht um Trost *im* Leiden.

Wie stellt der Apostel sich das vor? Er hat kein Rezept, sondern schreibt schlicht „getröstet durch Christus“ (V.5). Und er fügt (in V.7) hinzu, daß seine Hoffnung für die Korinther fest steht, daß – wenn sie schon mit Christus und um seinetwillen leiden – sie auch am Trost teilhaben werden. Kein Rezept, sondern Hoffnung. Alles liegt an Christus. Er als Mittelpunkt unseres Lebens – dort liegt das Geheimnis jenes Trostes für uns, den Gott spendet.

Dafür lebt Paulus. Dafür setzt er sein Leben, seine ganze Kraft, seine Zeit ein. Er lebt diesen Trost in den Leiden, die ihm auferlegt sind, und er lebt dafür, daß dieser Trost andere Menschen erreicht.

Sein Leben ist wahrlich kein leichtes gewesen. Aber es war gezeichnet von Lob und Dank.

Es kann auch unser Leben sein. Gott braucht dazu keine perfekten Menschen; er braucht keinen Glauben, der felsenfest ist. Er braucht mich – so wie ich gerade bin. Er braucht mich um mir seinen Trost zu schenken. Und er will mich gebrauchen zum Trost für andere. Trost als „zwischenmenschliche Zuwendung an jemanden, der gerade Schmerz erträgt“ – wo in der zwischenmenschlichen Zuwendung Christus im Mittelpunkt steht,

gilt uns die Verheißung, daß dies Wunder geschieht: Trost.

Gott schenke Ihnen die Erfahrung des Trostes, den Gott spendet. Gerade da, wo Sie es in Ihrem Leben schwer haben, möge Ihnen in der Gewißheit der Nähe des auferstandenen Herrn Jesus Christus Frieden und Dankbarkeit beschieden sein.

Eine gesegnete Passionszeit und frohe Ostern wünscht Ihnen in diesem Sinne
Ihr Christian Plajer

Theologische Seitenblicke

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein...“ Matthäus 4.4

Pfarrer Peter Demuth

„Die Krise“ ist die Schlagzeile welche uns nun schon seit zwei Jahren verfolgt. Wir hören und lesen sie mindestens einmal pro Tag in einer Zeitung, Fernsehendung oder im Radio. Oft muss die Finanzkrise, um den eigentlichen Gegenstand zu nennen, für die Inkompetenz oder die verdeckten Ziele nach eigenem Profit und Wohlergehen hinhalten. „Wir sind in der Krise“ da kann nun einmal dieser oder jener leichter entlassen werden. Trotz allem Medienrummel und irreführender Nutzung dieses Begriffes ist doch das Zentrale festzustellen. Die Finanzkrise hat bleibende Spuren in der weltweiten Marktwirtschaft hinterlassen. Am stärksten spürt man ihre Auswirkungen

in den, ohnehin schon armen Ländern, den so genannten Ländern der dritten Welt. Auch hier in unserem Land sind ihre Wirkungen spürbar. Die Medien lassen uns dieses, vielleicht auch verzerrt und unnötig zugespitzt, täglich wissen. Alle diese Nachrichten rund um Entlassungen, Preiserhöhungen, und Rezession beunruhigen uns immer mehr. Sie bringen uns dazu, in einer gewissen Angst zu leben, in einer ständigen Sorge um unsere Arbeitsstelle, unser Familienleben und die Familienplanung und vielleicht auch um unseren armen Nachbarn, welcher, wie es aussieht, noch ärmer wird.

In dem hier vorliegenden „theologischen Seitenblick“ wollen wir über Armut, ausgehend von den Schlagzeilen der Finanzkrise nachdenken. Als erstes muss ich dabei feststellen, dass man sich bei einer derartigen Untersuchung auf sehr glattem Eis bewegt, zwischen Politik und Kritik an dieser, sowie auf dem Feld konkreter Wirtschaftswissenschaft, welche sich in ihrem eigentlichen Gegenstand mit genau solchen Phänomenen beschäftigt, wie die Wirtschaftskrise es ist. Meine Überlegungen wollen den speziell „theologischen Seitenblick“ bewahren und dementsprechend danach fragen, wie Armut im *Neuen Testament* begriffen wird; Welche Stellung Jesus selber aber auch die Urgemeinden zum Thema Besitz und Ausbeutung, Reich und Arm, beziehen; grundsätzlich ist aber auch danach zu fragen was Armut überhaupt bedeutet und wie sie definiert werden kann.

Armut zu *definieren* erscheint nämlich auf den ersten Blick ganz einfach. Es können einfache Aussagen gemacht werden, die plausibel scheinen. So z.B. ist arm „...wer nur einen Leu pro Tag besitzt“; „...wer hungern muss“ Jedoch ist es ein schwer zu erfassender und zu definierender Begriff. Fragen wie: Wo verläuft in einer Gesellschaft die Grenze zwischen Armut und Wohlstand? Ist jeder so arm wie er sich fühlt? Kann Armut objektiv gemessen werden? Gibt es überhaupt Armut in „westlichen“ Ländern, mit ihren Sozialversicherungs-

systemen? Wie verhält sich die Armut in diesen Ländern zu der Armut in den so genannten Entwicklungsländern?

Armut sowie auch Reichtum sind keine objektiven und fest definierten Begriffe. Was in einem gegebenen sozio-ökonomischen Kontext konkret als Armut, was als Reichtum zu gelten hat, kann nicht werturteilsfrei und objektiv festgestellt werden. Daher hat sich ein offener Armutsbegriff durchgesetzt. Im Folgenden sollen ein paar Ansätze, Definitionsversuche aufgezählt werden.

Der *Ressourcenansatz* bezieht sich darauf, wie groß der Mangel einer vorher gewählten Größe sein muss, damit eine Person als arm gilt. Armutsgrenzen können als *absolut* oder *relativ* bestimmt werden.

Ein *absolutes* Verständnis von Armut, das auf die Erhaltung der physischen Existenz aus ist, bildet die Grundlage traditioneller Armutskonzepte. Als absolut arm gilt derjenige, der nicht genügend Ressourcen für das physische Erhalten aufbringen kann. Der ehemalige Präsident der Weltbank, Robert Strange McNamara, der diesen Begriff eingeführt hat, definiert absolute Armut folgendermaßen: „*Armut auf absolutem Niveau ist Leben am äußersten Rand der Existenz. Die absolut Armen sind Menschen, die unter schlimmen Entbehrungen und in einem Zustand von Verwahrlosung und Entwürdigung ums Überleben kämpfen, der unsere*

durch intellektuelle Phantasie und privilegierte Verhältnisse geprägte Vorstellungskraft übersteigt.“

Relative Armut markiert die soziale Lebenslage einer Person oder Gruppe im Vergleich zum durchschnittlichen Lebensstandard einer Gesellschaft. Sie bestimmt sich also in Relation zum gesellschaftlichen Versorgungsniveau. Ausgehend von einem durchschnittlichen Nettoeinkommen ist z.B. per normativer Entscheidung zu bestimmen, um wieviel Prozent das Einkommen eines Armen den gesellschaftlichen Einkommensdurchschnitt mindestens unterschreiten muss.

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“ (Matth. 4,4). Armut kann als ungenügende Versorgung mit lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen und als mangelnde Teilhabe an lebenswerten Gütern und Aktivitäten definiert werden. Der Mensch ist ein soziales Wesen. Zum Mangel an lebenswerten Gütern und Aktivitäten gehört deshalb auch die sogenannte *politische Armut*, verstanden als Mangel an Rechtssicherheit, und eine sogenannte *kulturelle Armut*, verstanden als Verlust kultureller Identität und Erosion von sinnstiftenden Traditionsständen.

Eine weitere Art von Armut ist die *Freiwillige Armut*. Freiwillige Armut ist, wie schon aus dem Namen hervorgeht, ein Armutszustand in den man sich freiwillig und willkürlich begibt. In vielen

Religionen ist diese Art von Armut zentral und kann als Tugend verstanden werden. In der Geschichte gibt es wiederholt große Armutsbewegungen. In diesem Kontext nennt sich diese Form von Armut Askese. Weiterhin kann von einer sogenannten *geistlichen Armut* (dabei geht es um bildungsarme Menschen, intellektuell zurückgebliebene etc.) gesprochen werden. Diese soll hier aber nur erwähnt sein.

Das Neue Testament greift die Problematik der Armut unter verschiedenen Gesichtspunkten auf. Dabei stehen manche Stellen des NT in Spannung zueinander oder widersprechen sich teilweise. Es kann jedoch festgestellt werden, dass die Thematik der Armut im Neuen Testament stärker in den Vordergrund rückt, als es im Alten Testament der Fall ist. Bei der Untersuchung der Texte muss auch immer in Betracht gezogen werden, dass diese in unterschiedlichen Zeiten und sozialen Schichten verfasst worden sind, und daraus abgeleitet auch entsprechend verschiedene Adressaten haben.

Armut aus neutestamentlicher Sicht wird von zwei wichtigen Aussagen dominiert. Einerseits widerspiegelt sich der Einfluss des Alten Testaments und der jüdischen Motive vom Gott der sich fürsorgend zu den Armen (anawim, aebjonim) wendet, andererseits widerspiegelt sich in den Aussagen die konkrete ökonomische Lage der frühen Christen. Alttestamentliche Einflüsse wie die

Armenfrömmigkeit oder die Zuwendung Gottes zu den Armen (Mt 19,24) werden nicht einfach unverändert aufgenommen, sondern sie werden vom Glauben an das hereinbrechende Reich Gottes her neu gedeutet.

Die Synoptischen Traditionen sind eng miteinander verbunden. Das Thema Armut wird in ihnen fast in gleicher Weise angesprochen so sind ihre Ansichten darüber grundlegend dieselben. Im Unterschied zum Markusevangelium ist im Matthäus- und Lukasevangelium die Armut deutlicher thematisiert. Dabei räumt das Lukasevangelium in entscheidender Weise der Armut eine viel zentralere Rolle ein, als es in den anderen Evangelien der Fall ist.

Im Matthäusevangelium spielt Armut in der Bergpredigt eine entscheidende Rolle. In den Seligpreisungen (Mt 5,2-12) werden z.B. geistlich Arme angesprochen. Es ist jedoch unklar, was damit gemeint ist. Vermutlich dachte der Evangelist an Unterdrückte oder Erniedrigte. Es kann angenommen werden, dass Matthäus Armut weniger als ökonomische Realität, sondern vielmehr als bestimmte Tugenden und innere Einstellungen verstanden hat.

In den Seligpreisungen des Lukas wird der Akzent anders gesetzt. Den Armen, Hungernden, Weinenden und Verfolgten wird eine Verbesserung ihrer Lage zugesagt. Demgegenüber müssen Reiche und Wohlhabende mit einer

baldigen Verschlechterung ihrer Lage rechnen. Dabei ist wichtig, dass Armut nicht als solche verherrlicht wird, sondern es werden die selig gepriesen, die als Nachfolger Jesu eine Umkehrung aller sozialen Verhältnisse ersehen.

In Lk 12,13-34 stellt der Evangelist eine Lehrrede über die Gefahren des Reichtums zusammen. Angesichts des angebrochenen Reiches Gottes werden alle zum bedingungslosen Vertrauen auf Gottes Macht und Fürsorge aufgerufen. Im Hinblick auf dieses Gottesreich wird deutlich, dass der Mensch mehr ist als sein Tod, mehr als sein Hunger und seine Not. In der Erzählung vom reichen Jüngling (Lk 18,18-23), im Wort vom Kamel und Nadelöhr (Lk 18,24-25) und im Abschnitt über den Heilswillen Gottes (Lk 18,26-27) wird diese Problematik ebenfalls thematisiert. Lukas fasst dabei die von Markus übernommenen Perikopen zu einer einzigen Szene zusammen, die die Gefährlichkeit der irdischen Besitze für das Heil verdeutlicht. Lukas spricht auch den Reichen nicht grundsätzlich die Möglichkeit ab. Herauszustellen ist, dass der Textbefund hauptsächlich (zumindest auf den ersten Blick), gegen Reichtum und Reiche spricht und sie radikal verurteilt. Beim näheren Betrachten lässt sich aber feststellen, dass in den meisten Fällen der Reichtum, also Güter und Wohlstand etc., und das daran Festhalten, oder das *Streben* nach Reichtum *als höchstes Ziel* verurteilt werden. Der rechte Umgang mit Reichtum wird in Lk

16,9-13 thematisiert. An das Gleichnis vom Verwalter schließt sich die Aufforderung zur Wohltätigkeit und die Mahnung zur Treue bei der Verwendung von Besitz an, die im Spruch gegen den Herrschaftsanspruch des Mammons mündet. Mit dem Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus wird der Abschnitt abgeschlossen (Lk 16,1-31): Oberstes Ziel menschlichen Strebens ist die Verwirklichung des Himmelreiches und nicht das Binden an irdische Güter.

Weiterhin soll der Blick auf die *authentischen Paulusbriefe* gerichtet werden. In seinen Briefen stellt Paulus die Frage nach Armut nur am Rande. Seine Mahnungen sind von der Naherwartung der Parusie geprägt. Vor diesem Hintergrund relativiert Paulus die sozialen Positionen derer, die zur eschatologischen Gemeinde gehören. Die Bindung an Christi Gemeinde soll aber trotz Naherwartung auch ethische Konsequenzen haben und ein Leben in Glaube, Liebe und Hoffnung bewirken (I Kor. 13,13).

Wie soziales Handeln aussehen kann, kann am Beispiel der Kollekte des Paulus für die Jerusalemer Urgemeinde gezeigt werden (Gal 2,10). Auffallend ist, dass bei Paulus die Begriffe „arm und reich“ nicht nur für soziale Situationen benützt werden, sondern auch in theologischen Metaphern (Röm 10,12; I Kor 1,5). Reichtum wird zum Kennzeichen des neuen Seins in Christus und des Errettetseins im endzeitlichen Geschehen.

Demgegenüber wird Armut in Antithese mit Reichtum verwendet „Er, der reich war, wurde um euretwillen arm, damit ihr durch seine Armut reich werdet.“ (II Kor. 8,9).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, wie im ersten Teil beschrieben, dass Armut ein nicht leicht zu definierender Begriff ist. Wenn man über Armut und Arme spricht, muss deshalb auch immer der Kontext beobachtet und mit einbezogen werden. Im Blick auf das NT ist die Grundtendenz: Kritik am Reichtum. Es kann jedoch geschlussfolgert werden, dass diese Kritik nicht direkt an das Materielle gerichtet ist (jedoch eng damit verbunden), sondern an die Menschen, die daran festhalten und Reichtum als ihr Lebensziel und ihren Zweck ansehen. Reichtum ist insofern gefährlich, als er Menschen verblendet und sie das Kommen des Himmelreiches nicht sehen. Die Frohe Botschaft schließt an vielen Stellen die Reichen aus und ist oftmals an Arme, zu denen meiner Ansicht nach auch Aussätzige, Zöllner, sozial Ausgeschlossene gezählt werden können, gerichtet. Ihnen wird das Anbrechen des Gottesreiches gepredigt. In die Gemeinde werden aber auch Wohlhabende aufgenommen, die sich an die Mahnungen Christi und die der Apostel halten, ihren Reichtum teilen und den Armen in der Gemeinde helfen, ihren Blick und ihr Lebensziel so nicht auf den Reichtum und auf das Reich richten werden, sondern auf Jesus Christus und die Frohe Botschaft des Evangeliums.

Aus unserem Gemeindeleben

Kirchenmutter und Kirchenvater

Frau Ingeborg Filipescu und Herr Eugen Bruss wurden vom Presbyterium der Honterusgemeinde in das Amt der Kirchenmutter und des Kirchenvaters laut § 58 der Kirchenordnung gewählt.

Wir wünschen ihnen Gottes Segen für ihren Dienst.

Meine Zeit als Freiwillige in der Honterusgemeinde

Theresa Philippi

Hallo, mein Name ist Theresa Philippi und seit nun fast 6 Monaten bin ich eines der „neuen Gesichter“ der Honterusgemeinde! Leider jedoch nur vorübergehend, für einen halbjährigen Freiwilligendienst. Die Entscheidung dafür traf ich vor ungefähr einem Jahr, während ich mein Abitur in Deutschland ablegte. Bevor ich mit meinem Jurastudium beginne, wollte ich einmal etwas machen, das komplett anderes sein sollte als Studium oder Schule, etwas das meinen Blick auf das Leben in eine andere Richtung lenken würde, indem ich einfach nur für andere Menschen da sein könnte.



So kam ich also nach Kronstadt, um in einer neuen Stadt in einem Land, das ich bisher nur von Besuchen bei meinen Großeltern kannte, ein halbes Jahr zu leben und freute mich darauf, Rumänien besser kennenzulernen, eine fremde Sprache zu lernen, neue Erfahrungen zu sammeln und viele nette Leute zu treffen.

Jetzt, wo meine Zeit hier fast um ist, kann ich sagen, dass sich all diese Erwartungen erfüllt haben oder sogar übertroffen worden sind! Ich habe mich hier so gut eingelebt und fühle mich so wohl, dass mir der Abschied sehr sehr schwer fallen wird.

Allein die wunderschöne Stadt mit den vielen alten Häusern, den kleinen verwinkelten Gassen und der vielen Natur rundherum hat es mir angetan. Jeden Tag wieder genieße ich die gemütliche Atmosphäre, wenn ich durch die Stadt spaziere.

Doch am meisten werde ich natürlich die vielen lieben Menschen vermissen, die ich hier kennen lernen durfte: angefangen bei allen Mitarbeitern der Gemeinde, die mich so herzlich aufgenommen und mir alles gezeigt haben, bis zu den Freunden, die ich durch die Jugendarbeit oder den Chor in der Gemeinde kennen gelernt und in anderen Freiwilligen und Praktikanten gefunden habe; besonders aber natürlich auch diejenigen, die ich jetzt ein halbes Jahr lang mindestens einmal die Woche besucht habe, um ihnen beim Einkaufen zu helfen, mit ihnen zu kochen, zu reden oder einfach „nur“ da zu sein und von deren Schicksal ich dadurch sehr viel erfahren durfte. Vieles hat mich dabei sehr bewegt; ich glaube gerade als ein junger Menschen aus meiner Generation stößt man in Lebensgeschichten, die von Krieg, Deportation und einem Leben im Kommunismus geprägt sind, auf viele Dinge, über die man vorher noch nie nachgedacht hat und die man sich fast

gar nicht erst vorstellen kann. Doch allein schon die Konfrontation mit dem Älter werden, und somit oft mit Krankheit, Einsamkeit, manchmal Armut oder sogar Tod war etwas komplett Neues für mich.

All das klingt jetzt ziemlich ernst, dabei hatte ich meistens eine unglaublich schöne, interessante und oft auch sehr amüsante Zeit! Neben der Diakoniarbeit habe ich außerdem ja auch noch samstags beim Kinderclub mitgeholfen. Spielend und singend den Kindern aus der Bibel zu erzählen und ihnen so Gott näher zu bringen, hat mir auch immer sehr viel Freude gemacht!

Insgesamt habe ich meine Mitarbeit sowie meine gesamte Zeit hier in Rumänien sehr genossen und freue mich schon sehr darauf, so schnell wie möglich wieder einmal auf Besuch zu kommen! Vielen Dank für alles!

Zur Einweihung des blauen Hauses

Pfarrer Peter Demuth

Liebe Schwestern und Brüder der Honterusgemeinde, sehr geehrte Damen und Herrn!

Auch wenn es eine Zeit zurückliegt, wollen wir uns an jenen besonderen Samstag morgen erinnern und das Ereignis würdigen: Am 28. November 2009 fand die Einweihung des blauen Hauses, am Marktplatz Nr. 17 gelegen, zunächst im Gemeinderaum mit der

Einweihungshandlung und darauf mit der Begehung der Räume statt. Zahlreiche Gemeindeglieder und Gäste, sowie Mitarbeiter und Verantwortliche für das Bauprojekt „blaues Haus“ versammelten sich. Stadtpfarrer Christian Plajer eröffnete die Begegnung mit einer Andacht und einem Einweihungsreferat. „In Gottes Namen fang ich an, was mir zu tun gebührt; Mit Gott wird alles wohlgetan und glücklich ausgeführt...“

war eines der Lieder, welche gesungen wurden. Stadtpfarrer Plajer verdeutlichte und vertiefte diese Aussagen in seiner Ansprache. Die Renovierung und Instandsetzung des Hauses hat viel Arbeit, Aufwand, Mühe und Sorgen gekostet. Trotz alledem konnte es nun fertiggestellt werden. In der Ansprache zählte Stadtpfarrer Christian Plajer das blaue Haus als drittes von den größten, nach der Wende abgeschlossenen Bauprojekten auf. Nachdem die Schwarze Kirche seit 1999 ohne Gerüst bewundert werden kann und das Blumenauer Altenheim (in welchem über 30 Bewohner betreut werden) seinen Betrieb nun schon seit einigen Jahren in den neu renovierten Räumen aufnehmen durfte, ist es möglich geworden, für das Stadtpfarramt der Honterusgemeinde das blaue Haus für eigenen Bedarf fertig zu stellen. Das blaue Haus soll dabei, mit seinen zahlreichen Räumen, die vielfältigen Amtsbereiche beherbergen. Darüber hinaus soll es auch Zeichen setzen, Zeichen für unsere Gemeinde aber auch für unsere Stadt. Es soll für Authentizität und Qualität eintreten. Für unsere Gemeinde soll es eine Anlaufstelle aber auch ein Treffpunkt sein. Unter dem gleichen Dach werden Kassa, Sekretariat, Sprechzimmer der Pfarrer, Immobilienverwaltung, ein Sitzungsraum, Büros für Denkmalreosort und Kirchenmusik, aber auch Räume für die Kinder- und Jugendarbeit Platz haben.

Gernot Nussbächer gewährte in seiner Ansprache einen kurzen Über- und

Einblick in die Geschichte dieses Hauses. Architekt Johannes Bertleff und Projektmanager Ortwin Hellmann richteten anschließend besonders Gruss- und Dankesworte an alle Beteiligten und Mitwirkenden aus. Altkurator Erwin Hellmann rief die Lage nach der Wende und die Entwicklungen in den Neunzigerjahren in Erinnerung. Die Gemeinde hatte damals sehr begrenzte Mittel und musste zunächst dafür sorgen, überhaupt ein geregelter und sicheres Einkommen zu haben. Das blaue Haus, erinnerte er, war damals durch die Vermietung der Räume die einzige Einkommensquelle der Gemeinde. Im allgemeinen waren Renovierungsarbeiten kaum möglich.



In einem weiteren Grusswort brachte Frau Kurator Gundel Einschenk ihre Freude und Dankbarkeit zum Ausdruck. Trotz der schlechten finanziellen Lage und allen Risiken, die mit der Sanierung des blauen Hauses verbunden waren, hat das Presbyterium nie das Vertrauen verloren und unterstützte das Projekt bis zu seiner Fertigstellung. Es ist eine besondere

Freude, aber auch eine Erleichterung, daß dieses Haus nun fertiggestellt werden konnte.

Nach diesen Worten war es soweit. Der von den Teilnehmern langersehnte Moment war nun gekommen. Gemeinsam pilgerten die Gäste über den Honterushof zum blauen Haus. Steffen Schlandt und Andreas Phillippi begleiteten den feierlichen Moment mit Trompeten- und Orgelmusik. Stadtpfarrer Christian Plajer und Kuratorin Gundel Einschenk schnitten gemeinsam die „Einweihungsschleife“ durch und eröffneten so den feierlichen Rundgang durch die neurenovierten Räume.

Die Fertigstellung ist, nach den langen fünfjährigen Renovierungsarbeiten, eine Leistung unserer Gemeinde, die sich sehen lassen kann, und natürlich ein Grund zur Freude und Dankbarkeit. Lob und Dank für den erfolgreichen Abschluß dieses Projekts richten sich vor allem an Gott. Er möge unsere Gemeinde segnen, auf ihrem weiteren Weg und der Arbeit, welche in den Räumen des blauen Hauses verrichtet werden soll. Dazu helfe er uns und gebe uns Kraft.



Wir bedanken uns

Christian Plajer

Zufällig stieß ich auf eine eher spontane Beschreibung der Schwierigkeiten im Zusammenhang eines Bauprojektes im kirchlichen Bereich außerhalb Kronstadts, die mich ganz an die Arbeiten an unserem blauen Haus erinnerten und die Branche „Bauwesen“ hierzulande allgemein zu charakterisieren scheint. Ich zitiere also diese „fremde“ Beschreibung und wende sie in Schrägschrift auf das blaue Haus an: „*unvorhergesehene Etappen* in der Projektierung, Nichteinhaltung von Terminen, Schwierigkeiten in der Kommunikation, Enttäuschung durch ‚seriöse‘ Partner, unterschiedliche Behördengänge und Verfahren, Dutzende von Auflagen, Interventionen wie vor 1989, zusätzliche Ausgaben sind nur

einige der Überraschungen, die das Mitarbeiterteam, *in unserem Falle hauptsächlich den Projektmanager Ortwin Hellmann wohl auch* an die Grenze des Zumutbaren gebracht haben. Jedoch ist ... *sein Einsatz für das blaue Haus (trotz mehrerer, unterschiedlicher Verantwortlichkeiten für die Kirche, fallweise Konfliktpotenzial und ...)* gekennzeichnet gewesen durch großes Engagement und Einsatz für die Sache...“

Das Presbyterium spricht Herrn Ortwin Hellmann als Projektmanager für die Renovierung des blauen Hauses hiermit einen herzlichen Dank für sein Engagement und seine Leistung aus. Sein Dank gilt auch Architekt Johannes Bertleff, der, ohne Ausnahme und immer wenn er gebeten wurde, bereit war, zusammen mit dem Presbyterium über das Projekt nachzudenken und die besten Lösungen zu finden.

Weltgebetstag 2010

Informationen. Dietlinde Deoanca
Jeweils am ersten Freitag im März feiern christliche Frauen in über 170 Ländern den Weltgebetstag. Informationen über die Situation von Frauen in anderen Ländern und Förderung von Frauenprojekten, sowie Pflege der Gemeinschaft verschiedener Konfessionen, sind einige Ziele des Weltgebetstages.

Unter dem Thema „Alles, was Atem hat, lobe Gott“, haben in diesem Jahr die Frauen aus Kamerun die Liturgie für den Weltgebetstag geschrieben.

Die Vorbereitung des diesjährigen Weltgebetstages, fand im Rahmen einer Werkstatt für Multiplikatorinnen, zwischen dem 22. und 24. Januar in Michelsberg statt.

In der Honterusgemeinde wurden Studiennachmittage, einer am 13. Februar in rumänischer und einer am 27. Februar in deutscher Sprache organisiert. Am 5. März wurde der Weltgebetstag 2010 in der Oberen Vorstadt gefeiert.

Die eingegangenen Spenden kommen der Frauenarbeit zugute, um die Werkstatt für die WGT – Multiplikatorinnen im Jahr 2011 zu organisieren.

Im Jahr 2011 werden die Frauen aus Chile die Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag verfassen.

Werkstatt für den Weltgebetstag in Michelsberg, 22. Januar, 2010.

Monica Aldea

Vier Frauen aus Kronstadt sind an diesem Tag nach Michelsberg gefahren. Frau Siegmund, Frau Deoanca, Frau Sylvester und ich waren voller Erwartung! Wie wird in diesem Jahr die Werkstatt für den Weltgebetstag organisiert sein? Was wir wussten: die Frauen aus Kamerun haben in diesem Jahr die Gottesdienstordnung zusammengestellt.

Am Tag unserer Ankunft wurden wir von den Organisatorinnen herzlich empfangen und die Werkstatt begann mit einem für Kamerun typischem Ritual. Wir bekamen einen ersten Einblick in das Leben der Menschen aus Kamerun, das Schwerpunktland des Weltgebetstages 2010.

Die nächsten beiden Tage vergingen wie im Flug: Vorbereitung des Gottesdienstes für Sonntag, Einüben der Lieder für den Gottesdienst, und dann den Abend fröhlich ausklingen lassen mit Basteln, Gesang und Tanz.

Beeindruckend für alle Beteiligten war die Erkenntnis, wie eng die Frauen aus Kamerun ihren - zum Teil sehr harten - Alltag immer wieder mit ihrem Dank an Gott und ihrem Gotteslob verbinden können.



Weltgebetstag in der Honterusgemeinde

Christa Siegmund, Predeal

Freitag, am 05.03, fand in der Obervorstädter Kirche der WGT-Gottesdienst 2010, statt. In diesem Jahr fand der Gottesdienst unter dem Thema "Alles was Atem hat, lobe Gott", statt.

Die Vorbereitungen für diesen WGT hatten bereits Ende Januar in Michelsberg mit einer Werkstatt für WGT- Multiplikatorinnen begonnen, an der auch vier Multiplikatorinnen aus Kronstadt teilgenommen haben. Der WGT wird jährlich in 170 Ländern am ersten Freitag im März, mit einem Gottesdienst gefeiert, der jedes Jahr von

Frauen aus einem anderen Land zu uns kommt. Wir beten und singen mit ihnen und lernen biblische Texte aus ihrer Perspektive neu kennen. Frauen aus verschiedenen Konfessionen bereiten diesen Gottesdienst vor und laden alle dazu ein.

Die Ziele dieser WGT-Bewegung sind: Wege zueinander finden, miteinander beten, für einander eintreten im Geist des gemeinsamen Gebets und der geschwisterlichen Einheit in Jesus Christus, Lebenssituationen von Frauen in anderen Ländern kennen u. verstehen lernen, Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen.

Der Gottesdienst in Kronstadt fand unter der Leitung von Frau Anna Demuth und zu diesem Zweck ausgebildeter Multiplikatorinnen statt. Musikalisch wurde er von Frau Acker mit dem Canzonetta – Ensemble gestaltet.

Nachdem das Land Kamerun und besonders das Leben der Frauen in diesem Land vorgestellt wurde, wurde besonders auf das Titelbild eingegangen. "LOB DEM EWIGEN" heisst es und stellt Menschen, Tiere, Pflanzen mit einem Wort-Alles was Atem hat, dar. Durch die hellen Gelb-Töne, so wie durch die Symbole von Taube, Buch und gefalteten Händen, werden Himmel und Erde miteinander verbunden.

Die Glaubensbotschaft der Frauen aus Kamerun an uns ist die, dass wir in unserem alltäglichen Tun, Gott immer wieder für das Geschenk unseres Lebens loben und danken sollen.

Am Ende des Gottesdienstes gab es dann noch ein kurzes geselliges Beisammensein mit den zahlreich erschienenen Teilnehmern an diesem Gottesdienst, mit gemeinsamen Gesprächen über das behandelte Thema.

Wir sind Mitglieder der Honterusgemeinde. Was bedeutet das?

Die jetzt gültige Kirchenordnung der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Rumänien wurde durch die 62. Landeskirchenversammlung am 14. Juni 1997 beschlossen.

Die offizielle Bezeichnung der Honterusgemeinde ist *Evangelische Kirche A.B. Kronstadt*, diese gehört zur *Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien*. Alle Bestimmungen über die

Art und Weise wie unsere Landeskirche aufgebaut ist und tätig wird, werden in der Kirchenordnung festgehalten. Die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien befolgt das evangelisch-lutherische Bekenntnis, wie es in dem Augsburgischen Bekenntnis steht, und arbeitet mit den christlichen Kirchen in Rumänien und aller Welt zusammen.

Zur Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien gehören alle evangelischen Christen, die sich das wünschen und in Rumänien leben. Mitglied der Kirche wird man durch die Taufe. Als getauftes Mitglied gehört man einer Kirchengemeinde an, gewöhnlich in der Ortschaft, wo man wohnt.

Wenn wir in Kronstadt wohnen, können wir entweder der Bartholomäer Kirchengemeinde oder der Honterusgemeinde angehören. *Wir* sind Mitglieder der Honterusgemeinde, das heißt, wir sind in der Honterusgemeinde evangelisch getauft, und/oder wurden konfirmiert. Die Mitgliedschaft zur Honterusgemeinde ist vom Begleichen des Kirchenbeitrags abhängig. Kirchenbeitrag zahlt man ab der Konfirmation. Schüler, Studenten und Hausfrauen zahlen einen geringen jährlichen Beitrag. Gemeindeglieder ab 80 Jahre zahlen keinen Kirchenbeitrag mehr. Berufstätige und Rentner zahlen 1% ihres Einkommens pro Monat. Die Honterusgemeinde kann aus den einkommenden Spenden und Kirchenbeiträgen bedürftige Gemeindeglieder unterstützen.

Gewöhnlich werden Kinder im Alter von 14 bis 15 Jahren konfirmiert, also in der 9. Klasse. Sie besuchen anderthalb Jahre lang wöchentlich parallel zu dem Unterricht in der Schule den Konfirmandenunterricht. In der Honterusgemeinde können auch Erwachsene konfirmiert werden. Für sie werden Konfirmandenstunden eingeplant. Dafür kann man

sich im Stadtpfarramt anmelden. Die Konfirmation berechtigt zur Übernahme des Patenamtes. Erst durch die Konfirmation werden wir ein Gemeindeglied mit vollen Rechten. Erwachsene, die evangelisch getauft, aber nicht konfirmiert wurden, haben in der Honterusgemeinde einen Sonderstatus inne.

Alle Gemeindeglieder der Honterusgemeinde haben Rechte und Pflichten. Alle Gemeindeglieder können an den Veranstaltungen der Honterusgemeinde teilnehmen. Auch für die Kleinsten wird zum Kindergottesdienst, zum Kinderclub und bald zur Krabbelgruppe eingeladen. Jugendliche können die Jugendstunde besuchen. Kinder und Erwachsene werden zu allen Gottesdiensten, Bibelstunden, Konzerten und anderen Veranstaltungen eingeladen.

Nach Erfüllen des 18. Lebensjahres haben die Gemeindeglieder das Wahlrecht. Alle zwei Jahre finden kirchliche Wahlen statt, wo alle wahlberechtigte Gemeindeglieder ihre Stimme abgeben können. Gewählt werden Mitglieder in die Gemeindevertretung, das Presbyterium und die Bezirkskirchenversammlung. Ab dem 21. Lebensjahr haben die Gemeindeglieder das Recht, in die Gemeindevertretung, das Presbyterium der Honterusgemeinde oder die Bezirkskirchenversammlung gewählt zu werden. Gemeindeglieder mit Sonderstatus erfreuen sich nicht aller Rechte als Gemeindeglied.

Zu der Honterusgemeinde gehören außer der Schwarzen Kirche noch die Blumenauer, die Martinsberger und die Obervorstädter Kirche, sowie die dazugehörenden Friedhöfe. Die Friedhöfe sind ebenfalls Eigentum der Kirchengemeinde. Gemeindeglieder, die das 65. Lebensjahr erfüllt haben, können eine Grabstätte anfordern. Für die Gräber wird eine jährliche Grabgebühr bezahlt. Als Hilfe in Sterbefällen gibt es die sogenannte „nachbarliche Hilfe“, die ebenfalls jährlich eingezahlt werden kann. Im Kassa-Amt der Honterusgemeinde können Sie gerne die nötigen Informationen erhalten.

Das Altenheim Blumenau nimmt evangelische Gläubige aus dem Kirchenbezirk Kronstadt auf, sowie deren anderskonfessionellen Ehepartner.

Mitglieder der Honterusgemeinde können in unseren Kirchen getraut werden und ihre Kinder taufen. Bedingung dafür ist, dass sie ihren Kirchenbeitrag regelmäßig bezahlen.

So dargestellt, klingt es mühselig, zur Honterusgemeinde zu gehören. Es gibt eine Kirchenordnung, Rechte und Pflichten, die berücksichtigt werden müssen. Was wir alle im Sinn behalten sollten, ist aber vor allem, dass die Honterusgemeinde eine Gemeinschaft von Gläubigen sein möchte, in der jedes Mitglied ein Zuhause finden kann, wie es der Titel unseres Gemeindebriefes sagt, einen eigenen Lebensraum, und trotzdem das Gefühl haben soll, dass wir alle zusammengehören.

Todesfälle

Friederike Pop geb. Mattes 72 Jahre alt
verstorben: 4.12.2009
beerdigt: 6.12.2009

Waltraut Hella Schiel 79 Jahre alt
verstorben: 22.01.2010
beerdigt: 24.01.2010

Katharina Sârb geb. Hübner 72 Jahre alt
verstorben: 11.12.2009
beerdigt: 13.12.2009

Alfred Haner 70 Jahre alt
verstorben: 22.02.2010
beerdigt: 24.02.2010

Bernd Heinz Bonfert 68 Jahre alt
verstorben: 31.12.2009
beerdigt: 02.01.2010

Sigmar Otto Helm 77 Jahre
verstorben: 24.02.2010
beerdigt: 27.02.2010

Samuel Wilhelm Tentesch 78 Jahre alt
verstorben: 9.01.2010
beerdigt: 12.01.2010

Kinder- und Jugendarbeit

Krabbelgruppe

Anna Demuth

Die Krabbelgruppe ist der neue Treffpunkt für Eltern und Kinder aus unserer Gemeinde. Sie bedeutet einen Erfahrungs- und Erlebnisraum, der über die Kleinfamilie hinaus Kontakte, Austausch, Unterstützung und Anregungen ermöglicht.

Die Krabbelgruppe soll ein Platz für Eltern und Babys ab 6 Monate bis ins Kindergartenalter sein. Die Eltern können die beste Uhrzeit für sie und ihr Kind wählen. Jeden Dienstag von 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr oder Freitag von 17:00 Uhr bis 18:30 Uhr im blauen Haus.

Zusammen können Kinder und Eltern ein Begrüßungslied singen, ein Kniereiterspielen zum Beispiel:

Hopp, Hopp, Hopp,

Pferdchen lauf Galopp.

*Über Stock und über Steine,
aber brich dir nicht die Beine!*

Hopp, hopp, hopp Pferdchen lauf Galopp.

oder ein Fingerspiel:

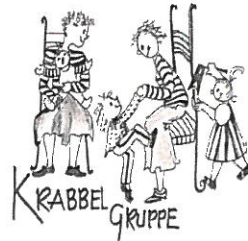
Kommt ein Mann die Treppe 'rauf,

Klopft an, bim, bam,

Guten Tag, Herr Nasemann.

Im Anschluss an das Fingerspiel hören wir von unserer Handpuppe eine Geschichte und zum Vertiefen und um alles anschaulicher zu gestalten, gibt es eine kreative Arbeit zum Thema. Jetzt folgt die gemeinsame Zwischenmahlzeit, danach können die Kinder frei spielen und zum

Abschluss räumen wir gemeinsam auf und singen ein Abschiedslied.



Ich lade Sie herzlich zu unserer Gruppe ein. Hier können Sie Kontakte zu anderen Eltern in vergleichbarer Lebenssituation knüpfen; Gemeinsam können Sie im Umgang mit den Kindern Erfahrung sammeln und Unsicherheiten überwinden; ihre eigenen Fähigkeiten in die Gruppe einbringen oder auch neue Kompetenzen und Fähigkeiten entdecken und entwickeln.

Die Kinder lernen im Umgang mit Gleichaltrigen, sich aufeinander einzustellen, Konflikte auszutragen und üben so erste Regeln sozialen Verhaltens ein. Die Aktivitäten in der Gruppe fördern die Motorik, Sprache und Konzentration. Die Kinder machen die ersten religiösen Erfahrungen durch Musik, Geschichte und Anbindung zu anderen kirchlichen Veranstaltungen wie Kindergottesdienst, kirchliche Feste, Eltern-Kinder-Brunch. Ich freue mich auf Euch alle!

Wir freuen uns über Spenden: Spielzeug, Bücher, CD's.

Kindergottesdienst

Ingrid Arvay und Edith Schlandt

Wofür steht dieses Logo?



Dieses neue Logo steht für die Kindergottesdienste. Es gibt einen Mitarbeiterkreis, der bis auf Weiteres, jeweils am 1. und 3. Sonntag im Monat den Kindergottesdienst zwischen 10.00–11.00 Uhr gestaltet. Auch während der Sommermonate gilt dieses Angebot!

Geleitet wird diese Arbeit abwechselnd von Ioana Plajer, Anna Leticia Demuth, Senta und Herwig Arvay, Liliana Şelaru, Ingrid Arvay und Edith Schlandt (Bastelarbeiten), oft assistiert von Helfern – auch Konfirmanden.

Zielgruppe sind vor allem Kinder zwischen 4 – 13 Jahren (die Jüngeren machen manchmal nur in Begleitung von Mama oder Papa mit, die dann selbstverständlich ebenfalls gern gesehene Gäste sind!).

Eltern, Großeltern, Tanten, Onkel oder ältere Geschwister feiern gemeinsam mit den Kindern den Eingangsteil des Gottesdienstes in der Schwarzen Kirche, bis zur Schriftlesung. Dann darf eines der Kinder die an der Altarkerze entzündete Kindergottesdienstkerze tragen. Ihm

folgen die anderen Kinder in Begleitung der Mitarbeiter in einen Nebenraum. Von dort können sie nach dem Gottesdienst abgeholt werden.

Warum Kindergottesdienst?

Die biblischen Aussagen, Erzählungen und kirchlichen Feste werden den Kindern durch Singen, Erzählen, Basteln und Spielen, Lieder und Gebete nahegebracht. Dadurch sollen die Kleinen unter uns die Möglichkeit haben, auf eine kindgerechte Art Gottesdienste für Groß- und auch für Klein – gerne zu besuchen! Die Mitarbeiter

*Kindergottesdienst vom 7. März 2010,
Thema Weltgebetstag – Kamerun*



Kinderclub

Eva Hampel-Binder

Kinderclub ist ein Treffen mit und für Kinder der Honterusgemeinde. Alles was mit Singen, Spielen, Gott Kennenlernen, Spaß, Basteln, Lachen und herzigen Kindern zwischen 7-12 Jahren zu tun hat, gehört zum Kinderclub. Anna Demuth und wir, das Mitarbeiterteam (Theresa Philippi, Petra Sârb und Eva Hampel-Binder) und die Helferinnen aus dem Konfirmandenunterricht, versuchen den Kindern Gott und Jesus näher zu bringen und ihnen die Bibel spielend beizubringen.



Wir treffen uns jeden Samstag im Kapitelzimmer der Honterusgemeinde, von 10 Uhr bis 11.30 Uhr.

Dieses Jahr haben wir für die Kinder das Thema „Die zehn Gebote“ ausgewählt. Wir lernen also jeden Samstag ein Gebot und wiederholen es in den darauffolgenden Treffen.

Der Kinderclub läuft ungefähr so ab: um 10 Uhr kommen die Kinder und kleben sich in ihre Mappen je einen Fisch oder eine Krabbe. Diese zählen wir am Ende

des Jahres und wer die meisten Fischchen und Krabben hat, bekommt einen Ehrenpreis. Dann setzen wir uns in den Kreis und singen Lieder, von der Gitarre begleitet. Als nächstes folgt die Runde, in welcher jedes Kind seine guten und schlechten Erlebnisse der vergangenen Woche erzählt. Meistens hören wir lustige Geschichtchen. Nachdem jeder etwas gesagt hat, wird eine Bibelstelle erzählt, oder, in diesem Fall, ein Gebot erklärt und anhand praktischer Beispiele (Theater, Bilder, Dialog usw.) dargestellt. Nächstens folgt etwas kreatives: basteln, malen, schreiben, spielen usw. Meistens ist nach diesen Aktivitäten die Zeit schon vorbei. Zum Abschluss setzen wir uns in den Kreis und singen ein Segenslied. Dann bekommen die Kinder ein Poster in die Hände gedrückt und werden den wartenden Eltern überliefert. Nachdem jedes Kind abgeholt wurde, heißt es „Abräumen“ für die Mitarbeiter. Aber es macht uns riesigen Spaß mit Kindern zu arbeiten und sie ein wenig religiös zu prägen.

Jedes Kind ist beim Kinderclub jederzeit herzlich willkommen. Wir freuen uns immer über „Nachkommen“ und erwarten euch alle am Samstag um 10 Uhr im Kapitelzimmer!

Neue Ziele und neue Erwartungen

Norbert Illyes

Es ist schon eine Weile her, seitdem das Neue Jahr 2010 begonnen hat. Zusammen mit diesem neuen Jahr beginnt auch ein neues Kapitel im „Leben“ unserer Jugendgruppe.

Im Dezember nahmen wir Abschied von unseren zwei Pfarrern: Hannelore und Christian Agnethler. Es war für uns gar nicht leicht, diesen Schritt zu tun.

Im Dezember gab es sehr viele Events. Wir haben das Krippenspiel geprobt und vorgespielt, haben Gemeindemitglieder besucht und ihnen Weihnachtslieder vorgesungen und haben uns nebenbei seelisch auf das neue Jahr und auf Weihnachten vorbereitet. Ende Dezember reisten unsere beiden Pfarrer ab, aber unser Glück war es, dass wir nicht allein zurück geblieben sind. Anna und Peter Demuth sind auf ihre Stelle gekommen. Manche von uns kannten sie bereits aus dem Jungscharlager, wo sie zusammen mit uns mitgearbeitet haben. Auch wenn wir das Pfarrerehepaar Agnethler noch immer vermissen, haben wir uns schnell an die zwei Neuen gewöhnt. Zusammen mit Pfarrer Peter Demuth haben wir schon so manches für das neue Jahr geplant. Wir, die Jugendlichen, wollen unter anderem Ausflüge unternehmen, verschiedene christliche Themen besprechen, Filme schauen, im Jungscharlager, Teeniecamp, Jugendtag und Kinderclub mitarbeiten, Jugendgottesdienste veranstalten, Austausch, in der Gemeinde mithelfen und vieles andere unternehmen. Es wird sich mit der Zeit zeigen wie das Ganze ausgehen wird.

Weiterhin möchte ich kurz über unseren letzten Ausflug berichten. Wir, die Kronstädter Jugendlichen, haben vom 19. bis zum 21. Februar am Landes Jugend Mitarbeiter Kreis

(LJMK) in Secuieni (Ujszekely) teilgenommen. Das Thema des LJMK's war „Visionen“. Ein vieldeutiges Thema, das uns zum Nachdenken angespornt hat. Visionen für die Jugendarbeit, sowohl lokal als auch landesweit, aber auch Visionen für mich und für mein Leben. Dieses Thema, Visionen, hat uns motiviert, uns zu fragen, warum wir eigentlich in der Jugendarbeit dabei sind, warum wir beim LJMK und bei den Lagern für Kinder und Jugendliche mitmachen. Hudson Taylor sagte "es gibt einen lebendigen Gott. Er spricht durch die Bibel. Er meint, was er sagt, und er wird alles tun, was er verheissen hat." Daher gab es auch eine Bibelarbeit, die als Einführung einen sehr interessanten und beeindruckenden Film zeigte. Nebenbei haben wir verschiedene Bibelszenen gespielt und haben uns dadurch von allem ein besseres Bild verschafft.



Neben diesem Thema haben wir auch über die Lager im Sommer gesprochen. Viele von uns haben sich als Mitarbeiter auf die Listen eingetragen. Neben diesem gab es auch Spiel, Spass, gute Laune, ein gemütliches Beisammensein und gutes Essen. Wir werden sehen, was dieses neue Jahr 2010 für uns bereithält.

Wir freuen uns auf die kommende Zeit und blicken optimistisch und mit Freude in die Zukunft.

Kirchenmusik

Jahreslosung 2010



1. Eu - er Herz er - schre-cke nicht!... Bleibt in mir!

2. Glaub t an Gott und glaub t an mich!

3. Glaub t auch an den Hei - li - gen Geist, er wird euch leh - ren!

Text: Johannes 14, 1 (ergänzt) Musik: Kronstadt, Dezember 2009

Von Canzonetta: DANKE! Sonntag, 27. Dezember 2009, 20:56 Uhr

Ingeborg Acker

Liebe Ioana, liebe Mirela,

während meines 6-Uhr-Morgens-
begonnenen Küchendienstes arbeiten die
Hände automatisch beim Geschirr-
Spülen..., Mittagessen-Vorbereiten...,
Beenden lieengebliebener Arbeiten...
und die Gedanken beschäftigen sich
intensiv mit den gestrigen Ereignissen...;

ich bin wieder mitten drin in den Klängen
unseres Weihnachtskonzertes in der
Katholischen Kirche; sehe den festlichen,
von Licht durchfluteten Kirchenraum;
ergötze mich in der Erinnerung noch und
noch und nochmal an der herrlichen
Akustik; sehe auch (kurzes Einblenden)
viel Publikum. Zu diesem Thema: ich
hatte einige Bedenken, ob dieser zweite
Weihnachtstag gut gewählt war, ob Leute
zu unserem Konzert kommen werden...;
und dann waren es so viele!;

ich bin froh; vergesse auch jeglichen
Ärger von vorher, auch meine
Kopfschmerzen....; schaue jedes der
konzentrierten Gesichter der großen, der
kleinen beteiligten Canzonettisten... und
immer wieder schaue ich Euch Beide!
Ganz im Vordergrund!

Nein, nicht wegen der gestern von Euch
eingenommenen Plätze in der
"Stehordnung" zwischen den anderen
Choristen-Instrumentalisten, sondern im
übertragenen Sinne des Wortes darüber
hinaus!

Ich fühle es mehr, als wie ich es in
entsprechende Worte fassen könnte, dass
Euer Dabeisein bei den diversen
Veranstaltungen von Canzonetta für mich
zu einem wertvollen Weihnachtsgeschenk
geworden ist!

Es gibt mir viele gute Gefühle, geprägt von seelischer Wärme, die Ihr mir mit Eurer Anwesenheit in den schönen, erhabenen, wunderbar von Musik erfüllten Momenten, wie auch in den hektischen, stressigen, weniger wünschenswerten, aber nun mal dazugehörenden Augenblicken schenkt! Und dafür möchte ich Euch meinen ganz herzlichen Dank aussprechen!

Ich bin weit davon entfernt, die Tatsache Eures Dabeiseins als selbstverständlich hinzunehmen! Vielmehr als Teil jenes oben angedeuteten Geschenkes von eindeutigen Seltenheitswert für mich und für all die beteiligten größeren und kleineren Kinder, bloß wissen einige von ihnen das wahrscheinlich noch nicht so richtig zu schätzen..... Und nicht nur jetzt und Canzonetta..., ich denke auch an die vielen zurückliegenden Jahre, wo Ihr unserer Honterus-Gemeinde im musikalischen Bereich mit viel Hingabe gedient habt, auch wenn keine von Euch Beitragzahlendes Mitglied derselben ist.

Was macht Ihr bei Canzonetta? Alles, wozu gerade "Not am Mann" ist: singen - nicht nur irgendwie...; auf diversen Instrumenten spielen - sei es im Melodienpart oder mit Rhythmusinstrumenten....; mit anderen Worten: sich von der Chorleiterin immer gerade dort einsetzen lassen, wo es wackelt und eine sichere Hand oder Stimme benötigt wird, die auch schwierige Einsätze meistern kann; manchmal wird von Euch auch mal eine begonnene Chorprobe

weitergeführt, wenn die Chorleiterin irgendwie verhindert ist, es selbst zu tun...; oder aber Kinderbetreuung in unseren Singfreizeiten praktiziert....; Partituren in den Notenmappen einordnen wäre ein anderes Stichwort unserer Zusammenarbeit, das zum Beispiel (ich muss in Erinnerung daran immer wieder lachen!) eines der Charakteristika unserer Chorreise von 2007 war - aber nicht nur damals.

Auch jetzt noch sehe ich jenen Moment sehr lebhaft vor meinem inneren Auge, als wir alle durch die Altstadt von Nürnberg rannten - Stadtführung mit Herrn Göbbel - Ioana und Inge immer ein kleines Stück hinter der Gruppe her, da wir teils im Rennen die Chormappen für den bevorstehenden Auftritt im Nürnberger Rathaus richten mussten! Und von der eigentlichen Stadtführung demzufolge natürlich kaum etwas mitbekommen haben.

Und....und.....und.....! Diese Liste müsste noch viel ausführlicher weitergeführt werden!

Zum Beispiel mit jenem Artikel, den Du, liebe Ioana, über diese Canzonetta-Reise für den Gemeindebrief der Honterus-Gemeinde im Herbst 2007 geschrieben hast. Ich weiss gar nicht mehr, wie oft - und mit wie viel Freude - ich jene, Deine Worte gelesen und wiedergelesen habe...!

Versuch einer Zusammenfassung: bei Alledem ist der Ausdruck auf Deinem Gesicht immer von innerem Strahlen erhellt! Das spricht von einer positiven Einstellung. Wie schön!

Mirela, jetzt bist Du dran, von mir eingehender "unter die Lupe" genommen zu werden! Zuerst eine Frage: hast Du die Chorleiterin des gestrigen Konzertes vielleicht während des "Gabriel"-Songs beobachtet? Die sollte in jenen Augenblicken fast vor Stolz platzen, dass wir eine solche Solostimme als "Ohrenschmaus" im Ablauf des Konzertes dabei hatten! Ich sage es objektiv: singen kannst Du! Lass es Dir bitte von Einer sagen, die in diesem Metier eine gewisse Ahnung hat. Übrigens wollte ich Dir das Gleiche auch schon nach dem Konzert vom 22. Dezember sagen, wo mich bloß die übliche "Instrumente-Wegräum-Hektik" verhindert hat, es zu tun. Mein Eindruck diesbezüglich war identisch mit dem gestrigen.

Gutes Gefühl, nein, sehr gutes Gefühl beseelte mich sodann bei Deiner Ansage zum "Marsch der Könige" (wieder spreche ich von beiden letzten Aufführungen), wo Du ganz spontan wirklich die treffenden Worte finden konntest - zudem mit so viel Herzlichkeit dem Publikum vorgebracht! Alle Achtung! Kleine Klammer, im gleichen Sinne: ich erinnere mich an den sonnigen Tag im vergangenen Sommer, auf der Rosenauer Burg, wo die anwesenden Canzonetta-Kinder hell begeistert von Deinem Erzählen waren. Ich nicht minder.

Zurück zum Dezember 2009. Der (aus der Sicht der Chorleiterin) linke Canzonetta-"Flügel" hat in den Dezember-Konzerten eine klare Benennung erhalten: "Mirela-Flügel". Dort war viel mehr Klang als sonst. Dank Mirela.

Du hast mir von einem wenig angenehmen Zwischenfall vor dem gestrigen Konzert erzählt. Nein, ich

nehme das nicht übel. Ich sehe das Ganze viel eher so, dass es gar nicht daneben war, dass jemand aus unserer Gruppe Stellung nimmt zu dem wirklichen Ärger, den uns diese Begebenheit eingebracht hat: die fehlende Information über das geänderte Programm in jener Kirche war leider gleichzusetzen mit ganz



großem Zeitverlust für uns. Mir hast Du damit bewiesen, dass Du Dich voll und ganz für eine Sache einsetzen kannst.

Das ist wohl eine jener Gemeinsamkeiten, die uns charakterisiert - was uns vielleicht auch zusammenführt - mit Durchhaltevermögen am gemeinsamen Strang ziehen, jede auf ihre eigene Art und Weise.

Liebe Ioana, liebe Mirela, mir gibt Eure Anwesenheit bei Canzonetta sehr viel Halt. Nicht zuletzt nehme ich Euer engagiertes Mitmachen als Befürwortung

dafür, dass die Arbeit rund um Canzonetta für unsere Gemeinde, für eine Gemeinschaft auch in erweitertem Sinne wichtig ist und wir gemeinsam einer guten Sache dienen können.

Diese, meine Gedanken möchte ich auch in den "Lebensräumen" unserer Honterus-Gemeinde veröffentlichen. Warum? Damit ganz viele Leute etwas von Eurem so tatkräftigen und selbstlosen Einsatz erfahren mögen!

Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes neues Jahr 2010! Inge

Zwei Kronstädter Passions Historien

Steffen Schlandt

Der Name Martin Schneider hat in der letzten Zeit eine besondere Bedeutung innerhalb der Kirchenmusik der Schwarzen Kirche erlangt. Mit seiner Person verbinden wir die Neugestaltung des Kronstädter Gesangbuches (Choralbuch) im Jahre 1779 und eine Reihe von Kompositionen für Tasteninstrumente, Leichenmotetten, Kantaten und sein größtes Werk die „PASSIONS HISTORIE“ aus dem Jahre 1774.

Nach seiner Rückkehr vom Studium aus Pressburg (Bratislava) und Wien hat sich Martin Schneider erst als Concantor, danach als Cantor der Kathedralkirche anstellen lassen. In der ersten Zeit seiner 20 Jahre als Kantor hat Martin Schneider das alte Kronstädter Gesangbuch überarbeitet und etliche Melodien leicht

verändert. Das älteste Gesangbuch, welches in Kronstadt gedruckt wurde, stammte aus dem 16. Jahrhundert.

Die „PASSIONS HISTORIE“ ist nach Worten des Matthäus Evangeliums komponiert und wird mit Solisten, Chor und Orgel am Gründonnerstag und Karfreitag aufgeführt. Diese Zweiteilung beachtet den Ablauf des biblischen Geschehens. Der erste Abschnitt schliesst mit der Reue Petrus („und weinte bitterlich“) gefolgt vom Choral „Gott mein Vater, ich dein Kind“.

Am Karfreitag folgt dann „in der Matur, nach dem Läuten l' auf 6, sogleich der zweite Theyl“

Zur Zeit der Aufführung gab es in der Schwarzen Kirche zwei Orgeln im

vorderen Teil der Kirche: eine über der unteren Sakristei (oberhalb des Platzes wo jetzt der Marienburger Altar steht) und ein Positiv auf der gegenüberliegenden Seite. Man kann sich also eine Aufführung so vorstellen, daß der Chor unten stand und der Dirigent (Kantor) sowohl Chor als auch Gemeinde dirigierte. Innerhalb der Passion sind nämlich alle Choräle von der Gemeinde zu singen. Der Evangelist war eventuell oben neben der Orgel aufgestellt, so daß er die Recitative leichter singen konnte. Diese Passion Historie scheint sich einer gewissen Beliebtheit erfreut zu haben, da es im Jahre 1809 eine Neuauflage der Partitur gibt und „neue Chöre“ vorkommen. Der damalige Kantor Lucas Hermann bittet das Presbyterium der Honterusgemeinde einen Betrag bereitzustellen, um Martin Schneider für diese Neugestaltung der Historie zu entlohnen.

Inzwischen war M. Schneider Oberprediger an der St. Bartolomäuskirche.

Diese Fassung von 1809 ist auch die einzige, die wir besitzen, da die Erstfassung von 1774 als verschollen gilt. Im Jahre 1802 komponierte Martin Schneider auch eine andere Kantate für den „Charfreytag“ (die viel kürzer ist), so daß man davon ausgehen kann, daß beide Werke in Kronstadt aufgeführt wurden. Zu der Zeit war Martin Schneider Prediger an der Blumenauer Kirche.

Im Jahre 2009 wurde diese Kronstädter Matthäus Passion von Benjamin Ghegoiu (Mitarbeiter im Bereich Musik und Öffentlichkeitsarbeit) in die moderne Notenschrift übertragen, so daß dieses besondere Werk leichter zugänglich ist. Im 19. Jahrhundert sind dann verschiedene andere Passionsmusiken aufgeführt worden, die jedoch nicht von Kantoren der Schwarzen Kirche stammten (u.a. seit 1893 die Matthäuspassion von H.Schütz - u.a.) Erst in der Amtszeit von Rudolf Lassel gibt es ab 1901 eine neue Variante einer Kronstädter Passionsmusik und zugleich Lassels Höhepunkt im vokalen Schaffen „Die Leidensgeschichte unseres Herrn – Worte nach dem Matthäusevangelium“.

Lassel kannte die Passion von Schneider, hat in das Manuskript eigene Eintragungen und Kürzungen notiert, das Werk auch aufgeführt, aber dann doch eine eigene Komposition zum Gründonnerstag komponiert. Der Text des Matthäusevangeliums 26 kommt bei Lassel ungekürzt vor. Der Orgel kommt wie auch im Schneider'schen Oratorium die alleinige Rolle des instrumentalen Partners zu. Sie begleitet alle Solisten, den Chor und auch die Gemeinde. Damit ist die Lassel'sche Passion eine Neugestaltung der „alten“ Passion von Schneider im Gewand der romantischen Musik. Der Hauptunterschied liegt in der Behandlung der gesamten Passionshandlung bei Schneider, während Lassel nur den Gründonnerstag (Jesus

Todesbereitschaft, Jesus in Gethsemane und Jesus vor dem Hoherat) vertont. Lassel wollte ursprünglich ein sechsteiliges Werk komponieren, hat aber nur drei Teile vollendet.

Musikalisch ist die Lassel'sche Vertonung zweifelsohne die gelungenere. Lassel bezieht zwei grosse Psalmvertonungen in die Passion ein („Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“ und „Richte mich Gott“ – nach dem Vorbild von Mendelssohn) und bindet zahlreiche Orgelzwischenspiele ein, um die jeweilige Stimmung vorzubereiten. Diese kunstvolleren Gestaltungen fehlen in der Schneider'schen Historie, da sich der Komponist stark auf die Rezitation des Bibeltextes durch den Evangelisten konzentriert und den Chor durch kurze Rufe und Einwüfe als versammelte Menge vorstellt. Beiden gemeinsam ist

jedoch die Miteinbeziehung der Gemeinde, die alle Choräle mitsingen soll. Die verhaltene Reaktion auf die Uraufführung im Jahre 1901 dürfte ein Grund sein, weshalb Lassel nicht auch die anderen drei Teile komponierte. Paul Richter instrumentierte die Passion von R.Lassel im Jahre 1926 für ein grosses Orchester und ergänzte einige Vorspiele zu Chorälen sowie einige instrumententechnische Passagen. Eine Aufführung dieser symphonischen Fassung ist mir nicht bekannt.

Die Vervollständigung in moderner Notensprache der fehlenden drei Teile in der Lassel'schen Passion komponierte Hans Peter Türk im Jahr 2006, der damit einen schönen Bogen schliesst, der 1774 mit der „Passions-Historie“ von Martin Schneider in Kronstadt entstand.

Handwritten musical score for "PASSIONS-HISTORIE" by Martin Schneider, 1809. The score is for Soprano, Alto, Tenor, Bass, and Organ. The title is written in large letters at the top, followed by the subtitle "wie sie abgerungen wird mit Arien Chören. H. N. J. 1809. Hof: Lucas Hermann." The tempo is marked "Chorus: Adagio." The lyrics are "Das Lächeln, das Lächeln auf des Himmels Jung' Christen: Amen etc." The organ part includes figured bass notation.

Bibliothek und Archiv der Honterusgemeinde

Verstaatlicht, vermisst, wieder aufgefunden Zur Geschichte des 2. Bandes der Matrikeln des Honterus-Gymnasiums (1811-1882)

Thomas Sindilariu

Ein wesentlicher Antrieb für Editionen alter Handschriften sind neben dem wissenschaftlichen Interesse auch Sicherheits- und konservatorische Überlegungen. Aus diesen Gründen befasste sich der 87. Rektor des Honterus-Gymnasiums, Friedrich Schiel (1860-1869) in den Jahren 1863-1866 mit der Herausgabe des ersten Bandes der Matrikeln der Schulanstalt mit einer Laufzeit von 1544-1810. Gleich in der zweiten Fußnote seines Werkes erwähnt er die Existenz der Eintragungen ab 1810 in einem „bis auf die Gegenwart“¹ reichenden zweiten Band. Damals wie heute stand bzw. steht hinter dem Editionsprojekt als sachkundige Institution der Verein bzw. der Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde. Die bei Schiel eingeschlichenen Fehler waren der Anlass für die kritische neuerliche Herausgabe des ersten Bandes. Der erste Teil (bis 1744) des ersten Bandes, der im Archiv der Honterusgemeinde aufbewahrt wird (Sign. I. E. 145), steht unter der Bearbeitung des Kronstädter Archivars i.R. Gernot Nussbächer unmittelbar vor dem Abschluss und ist für die u.a. vom Archiv der Honterusgemeinde und dem Arbeitskreis für Siebenbürgische Landeskunde herausgegebenen *Quellen zur Geschichte der*

Stadt Kronstadt eingeplant. Betrübtlich im Kontext dieser Arbeit stimmte die Feststellung, dass der zweite Band der Schulmatrikeln, der 1948 anlässlich der Auflösung der konfessionellen Schulen in Rumänien ins Staatsarchiv gelangt war, seit 1986 als verschollen galt.² Sollten also die *injuria temporum* (hier *Widrigkeit der Zeitläufe*), die Schiel bereits zur Herausgabe angetrieben hatten, die Oberhand behalten haben?

Die im Mai 2007 im Bereich der rumänischen Staatsarchive vollzogene Wende zu einer forschungsfreundlichen Ausrichtung der Institution, die maßgeblich mit der Berufung von Dr. Dorin Dobrinicu auf die Stelle des Generaldirektors der Rumänischen Staatsarchive verbunden war, machte Mut, der Sache einmal auf den Grund zu gehen. Das Glück der Tüchtigen war im April 2009 auf Seiten von Archivrätorin i.R. Dr. Elisabeta Marin, die seit September 2008 in Teilzeit das Team im Archiv der Honterusgemeinde verstärkt.

Hintergrund der Verwirrung um den zweiten Band der Kronstädter Gymnasialmatrikel war der nachträgliche Transfer von Matrikelbänden aus dem Bestand Nr. 104 in den Bestand 137 im

Kronstädter Staatsarchiv. Bestand 104 ist ein umfangreicher Varia-Bestand, der aus der Handschriftensammlung der alten Honterusschule hervorging. Er selbst ist wieder nur ein Teil, da er jene Hälfte darstellt, die die Honterusgemeinde 1949 infolge der Auflösung des konfessionellen Schulwesens an das Staatsarchiv wieder abgeben musste, nachdem die gesamte Bibliothek, Bücher wie Handschriften, im Herbst 1944 von der Sowjetischen Armee, die mehr Raum für ihr in der neuen Honterusschule eingerichtetes Lazarett benötigte, aus dem Fenster geworfen worden war und von beherzten Gemeindegliedern in die Schwarze Kirche verbracht wurde. Der 1949 nicht enteignete Teil macht wesentliche Bereiche von Archiv und Bibliothek der Honterusgemeinde aus und kann auch über das Internet recherchiert werden (www.honterus-archiv.ro). Aus dieser Ereignisfolge erwächst der Honterusgemeinde ein eigentumsrechtlicher Anspruch auch auf dieses früh enteignete Archiv- und Bibliotheksgut und nicht nur auf jene Signaturen, die Teil von Enteignungsaktionen waren, die im Rahmen von Ceaușescus Kulturrevolution nach chinesischem Vorbild im Verlauf der 1970er Jahre vorgenommen wurden.

Bestand Nr. 137 ist der nach 1962 im Staatsarchiv nachträglich konstituierte Bestand der Honterusschule, der sich auf die Verwaltungstätigkeit der Schule beschränkt und neben Matrikeln etwa auch Protokolle der Lehrerkonferenzen

enthält. Der Bestand trägt den Namen „Liceul J. Honterus din Brașov“ (Honterus-Lyzeum Kronstadt), obwohl er auch umfangreiche Akten bis 1962, also aus einer Zeitspanne enthält, wo es die Honterusschule unter dieser Bezeichnung und auch de jure gar nicht gab (1948-1971). Beide Bestände wurden erst in den 1980er Jahren inhaltlich durch Findbücher erschlossen, wobei der Bestand 104 der weit umfangreichere, reichhaltigere ist und in Serien zu Urkunden, Zuturkunden und Handschriften untergegliedert ist. Die unglückliche Reihenfolge der Verzeichnung der beiden Bestände brachte es mit sich, dass die aus dem Handschriftenbereich des Bestandes 104 ausgesonderten Matrikeln erst sehr viel später und das nur handschriftlich dem Findbuch zu Bestand 137 angegliedert wurden. Daraus ergab sich auch der Eindruck, dass der zweite Matrikelband verschollen sei.

Zur Herstellung normaler Rechtsverhältnisse in Rumänien gehört sicher nicht nur die Rückerstattung der Immobilien an die rechtmäßigen Eigentümer. Mobile Güter, zu denen auch Bücher und Archivalien zu rechnen sind, dürfen davon nicht ausgeschlossen sein, allein schon um den in einem Rechtsstaat fundamentalen Gleichheitsgrundsatz nicht in eklatanter Weise zu verletzen.

Da bis zur Erreichung einer solchen Normalität noch vielfältige Anstrengungen vonnöten sein werden, wurde der neu aufgefundene Matrikelband von den

Mitarbeitern des Archivs der Honterusgemeinde digital abfotografiert, so dass nun zumindest auf der virtuellen Ebene eine Zusammenführung von Archivgut vorgenommen werden konnte, das einst durch stalinistische Herrschaftspraxis auseinander gerissen wurde. Durch diese Maßnahme ist der personengeschichtliche Fundus im Archiv der Honterusgemeinde an einer entscheidenden Stelle der Gemeindegeschichte erweitert worden und steht interessierten Lesern hiermit zur Verfügung.



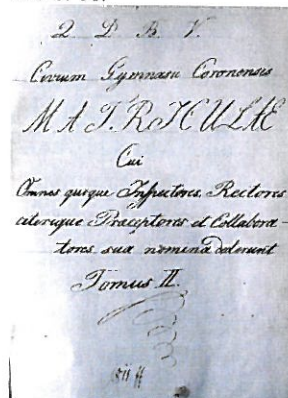
Auf dem Weg ins Staatsarchiv 2006, v.l.n.r. Thomas Şindilariu, Laurenţiu Toma und Gernot Nussbächer. Foto: Angela Gröber

Der digitalen Fotografierung möglichst großer Bereiche von Archivbeständen kommt der Stellenwert von Sicherungskopien zu. Archivalien unterscheiden sich vom Buch v.a. dadurch, dass es sie nur in einem einzigen Exemplar gibt. Sicherungskopien dienen in diesem Kontext der Migration der Information (von Papier auf die Festplatte eines Datenservers), um im Falle von Katastrophen keinen Wissensverlust zu erleiden. Ferner werden die papierernen Originale auf diese Weise vor Beschädigung durch zu häufige Nutzung geschützt. Im Rahmen der Projekte der

Jahre 2005/2006 im Archiv der Honterusgemeinde konnten die älteren Archivalien bis zum Jahr 1711 digital gesichert werden. Die digitale Sicherungsgrenze möglichst nahe an die Gegenwart heran zu führen, stellt für das Archiv der Honterusgemeinde ein Anliegen dar, das wir nicht aus den Augen verlieren möchten. Eine gewisse Priorität dabei genießt der Teil der einst kirchlichen Archivalien, auf die enteignungsbedingt der direkte Zugriff nicht möglich ist. Aus diesem Grund sieht man das Archivteam der Honterusgemeinde gelegentlich mit der gesamten Digitalisierungsapparatur unter dem Arm in Richtung Staatsarchiv über den Kirchhof wackeln.

¹ Schiel, Friedrich (Hg.): Matrikeln des Ev. Gymnasiums A.B. in Kronstadt 1544-1810, Kronstadt 1863-1866, S. 1.

² Vgl. Nussbächer, Gernot: Die ätteste Matrikel der Honterusschule. Ein Forschungsbericht. In: Karpatenrundschau vom 28. September 2002, S. III und Şindilariu, Thomas: Kriegsverluste, Wiederaufbau und Enteignung. Zur Archivgeschichte der Honterusgemeinde in Kronstadt ab 1944. In: ZfSL 28 (2005), S. 40-56, hier S. 56.



Titelblatt des 2. Bandes der Matrikeln des Honterus-Gymnasiums

Kunst- und Kulturgüter

Neue Schenkungen

Bálint Ágnes

Die Geschichte der Stadtpfarrkirche in Kronstadt ist unlösbar mit den zahlreichen kleinen und großen Stiftungen und Schenkungen verbunden, die ihr während der Jahrhunderte zuteil geworden sind. Sämtliche Ausstattungsgegenstände, die uns heute begeistern und erfreuen, z.B. das Taufbecken, die Kanzel oder das Gestühl des Mittelschiffes, erinnern uns täglich an die Stifterpersönlichkeiten, die diese zum Lobe Gottes schufen und unserer Kirchengemeinde zukommen ließen. Die Stiftertätigkeit ist auch heute nicht erloschen: Davon zeugen drei wertvolle Schenkungen, die im letzten Jahr getätigt wurden und hier kurz vorgestellt werden.

Inge und Joachim Wittstock aus Hermannstadt haben von den Leistungen, die innerhalb der Honterusgemeinde im Bereich der Textilkonservierung und -erforschung innerhalb der letzten Jahren erbracht worden sind, erfahren und uns die Aufbewahrung und Pflege eines Familienschatzes anvertraut. Das in der Familie traditionell als „Messgewand“ bezeichnete Kleidungsstück stammt aus der ehemaligen Sammlung Margarethe Depners und hat deshalb einen Bezug zu Kronstadt. Das Material des als Fragment erhaltenen priesterlichen Gewandes gibt sich nach erster Examinierung als Spitzmusterstoff des

18. Jahrhunderts zu erkennen und stammt wahrscheinlich aus katholischem Umfeld.

Ada und Gernot Nussbächer haben der Kirchengemeinde ebenfalls einen Familienschatz überantwortet: Ein Ölbildnis der Meta Schnell, Tochter des letzten deutschen Bürgermeisters von Kronstadt, von der Hand Friedrich Miess'. In der Familie Nussbächer wurde es stets als Bildnis der Großmutter geschätzt und geliebt. Innerhalb der Gemäldesammlung der Honterusgemeinde wird es neben den bereits vorhandenen Meisterwerken Friedrich Miess' einen Ehrenplatz finden.

Uta Schlandt Ionescu und Walter Schlandt haben sich in zweifacher Hinsicht in die edle Stiftertradition eingeschrieben: Einerseits haben sie die Reihe der Stiftungen weitergeführt, die die Familie Schlandt während der Jahrhunderte zugunsten der Kirchengemeinde getätigt hat. Andererseits stellen sie sich auch in die Nachfolge der in Kronstadt Jahrhunderte übergreifend gepflegten Teppichstiftungen. Von ihnen wurde der Kirchengemeinde ein kostbarer, handgeknüpfter Seidenteppich geschenkt, der in der Türkei nach dem Vorbild des ältesten bekannten Teppichtyps der Welt, des sogenannten Pazyrykteppichs, gefertigt worden ist. Die

mit wunderbarer Kunstfertigkeit gearbeitete Kostbarkeit wird zukünftig in der Schwarzen Kirche ausgestellt werden.

Wir möchten allen Stiftern für ihre Großherzigkeit und ihr Vertrauen unseren

tiefsten Dank aussprechen. Die der Kirchengemeinde übereigneten Kunstwerke nehmen wir mit großer Freude auf und bewahren sie getreulich; wir bewundern, studieren und präsentieren sie in dankbarem Andenken an ihre Stifter.

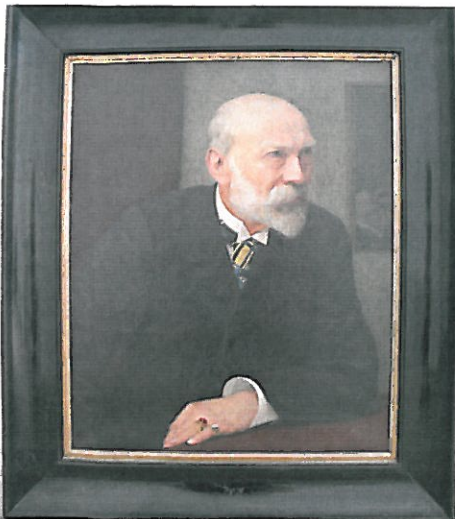
Ausstellung der Werke von Arthur Coulin (1869–1912)

Kunstmuseum Kronstadt 20.11.2009.–14.02.2010.

Brukenthalmuseum Hermannstadt 3.03.–25.04.2010.

Bálint Ágnes

Wo ist Carl Adolf Schnell? Wo ist das elegante, kühn in die Ferne blickende Männerbildnis, das aufgrund seiner jahrzehntelangen Platzierung im Kassaamt der Evangelischen Kirche in Kronstadt allen Gemeindegliedern wohl bekannt sein darf? Es ist seit Monaten für die Ausstellung verliehen, die aus Anlass der hundertvierzigsten Wiederkehr des Geburtstages von Arthur Coulin stattfindet.



Es ist nicht das erste Mal, dass die Honterusgemeinde Objekte aus ihren wertvollen Kunstsammlungen ausleiht, um damit die lobenswerten Bestrebungen der heimischen Museen zu unterstützen, Ausstellungen zu organisieren, die Kronstädter Künstlerpersönlichkeiten der Vergangenheit ins Gedächtnis rufen. Auf Initiative des Museumskustos Radu Popica hat das Kunstmuseum Kronstadt Ende 2009 eine dem Maler Arthur Coulin gewidmete Ausstellung organisiert, die nach dreimonatiger Laufzeit in Kronstadt auch im Brukenthalmuseum zu sehen ist. Die Ausstellung vereint erstmals wieder seit der letzten, im Jahr 1969 veranstalteten Schau dreißig Gemälde und sechzehn Graphiken des Malers und ergänzt sie mit Fotografien und Dokumenten, um sowohl auf die künstlerischen als auch die kulturellen Verdienste Coulins - v. a. seine Rolle bei der Gründung des Sebastian-Hann-Vereins - hinzuweisen.

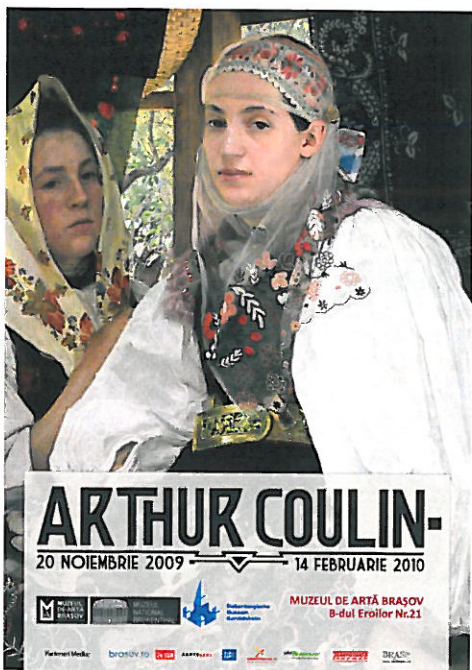
Die Honterusgemeinde hat der Ausstellung vier Gemälde und eine Zeichnung zur Verfügung gestellt: die Bildnisse Frieda und Carl Adolf Schnells, die des Walther Krausz, die Darstellung des Zrinyi in Rom und die Kohlezeichnung eines männlichen Aktes. Die beiden letzteren wurden der Evangelischen Kirche in Kronstadt vor wenigen Jahren



von der Familie Coulin durch Vermittlung Wolfgang Wittstocks treuhänderisch überlassen. Das Porträt stellt die bevorzugte Gattung Arthur Coulins dar. In den großen Reigen der ausgestellten Bildnisse – die bevorzugte Gattung Coulins - fügten sich die ausgeliehenen Porträts harmonisch ein. Im direkten

Vergleich mit anderen Werken des Malers, besonders aber mit Meisterwerken wie dem Porträt Margarethe Depners oder den „Bäuerinnen“ des Brukenthalmuseums, haben die von der Gemeinde geliehenen Kunstwerke sich ebenfalls als Spitzenwerke zu erkennen gegeben.

Die Evangelische Kirche in Kronstadt hat damit einen bedeutenden Beitrag dazu geleistet, dass das breite Publikum zum ersten Mal seit geraumer Zeit wieder eine genuss- und lehrreiche Begegnung mit der Kunst Arthur Coulins haben konnte.



Wir gratulieren...

... zum Geburtstag

Januar

1.01. Grete Dan 85 Jahre alt
12.01. Juliane Schiller 85 Jahre alt

Februar

20.02. Hans Eckart Schlandt 70 Jahre alt
21.02. Hermine Pechar 85 Jahre alt
24.02. Hildegard Enoiu 75 Jahre alt

März

1.03. Blanka Magyari 94 Jahre alt
7.03. Rita Krupka 85 Jahre alt
7.03. Marianne Dieners 75 Jahre alt
8.03. Anneliese Simon 85 Jahre alt
16.03. Marianne Wagner 94 Jahre alt
24.03. Edith Sändulescu 75 Jahre alt
30.03. Roland Rudolf Adam 70 Jahre alt

Wir können nur zu runden Geburtstagen gratulieren: zum 70., 75., 80., 85., 90. Geburtstag,
ebenfalls führen wir alle Geburtstage über 90 an.
Dafür bitten wir um Verständnis



Informationen

Seniorentreffen

Ingeborg Filipescu

Nach stetem Bemühen, unseren Gemeindeglieder Möglichkeiten zu geben, sich zu treffen, Gedanken auszutauschen, sich gut zu fühlen, wird ab März dieses Jahres ein Seniorentreffen einmal im Monat stattfinden.

Als erster Nachmittag war der 11. März 2010, 16:00 Uhr im Festsaal des Altenheims Blumenau festgesetzt, und alle anderen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Das Thema zum ersten Senioren-Nachmittag vom 11. März war, auf Wunsch mehrerer Bewohner des Altenheims, der diesjährige Weltgebets-tag. Weltgebets-tag - diese schöne Aktion wurde von Frauen in Bewegung gebracht. Dabei ist es allen Gläubigen ein Gewinn, neue, oft ferne Länder kennzulernen, und für das jeweilige Land und für die Rechte der Frauen zu beten.

Der Gottesdienst in unserer Gemeinde zu diesem Zweck fand, wie üblich, am ersten Freitag des Monats März in der Obervorstädter Kirche statt. Da aber die Heimbewohner aus gesundheitlichen Gründen daran nicht teilnehmen konnten, wird dieses speziell für sie im Altenheim nachgeholt.



Die Themen für die weiteren Monate zum Seniorentreffen werden vorbereitet, und auch nach Anregungen der Besucher ausgewählt.

Kaffee und Kuchen werden den Besuchern für das leibliche Wohl geboten.

Wir hoffen, dass diese Seniorentreffen den Besuchern viel Freude bringen werden, und laden herzlich dazu ein. Dafür erbitten wir Gottes Segen.



After Work Treffen für Frauen

Anna Demuth



Das Ziel von After Work Treffen ist, Frauen zusammenzurufen, die eine Verbindung zur Honterusgemeinde haben, sie können von der Arbeit für zwei Stunden abschalten und einen Platz zwischen Freundinnen finden, wo sie Neues ausprobieren können. After Work

Treffen soll ein Platz sein, wo Frauen die Möglichkeit haben, etwas Neues auszuprobieren, ihre Grenzen kennenzulernen und zu erweitern, neue Interessen zu entdecken, oder einfach in einem vertrauten Kreis dabei zu sein.

Unser erstes Treffen war im Tequila-Bowling-Club am 3. März um 16:30 Uhr.

Wir sind offen für andere Ideen, die wir in Gruppen zusammen durchführen können.

„In Bewegung“

Jugendtag 2010.

Pfarrer Peter Demuth



Der **Jugendtag**, welcher jedes zweite Jahr vom Jugendwerk der Evangelischen Kirche A.B. in Rumänien veranstaltet wird, findet dieses Jahr vom **7.- 9. Mai in Kleinschelken** (Șeica Mica) bei Mediasch statt.

Ein kleines Team von 7 Mitarbeitern, Pfarrer und Jugendliche, haben sich in zahlreichen Treffen um die Organisation gekümmert. Nun ist es soweit. Anmeldungen werden, bei uns in Kronstadt, im Pfarramt der Honterusgemeinde angenommen. Weitere Informationen können auf unserer Internetseite (<http://jugendtag2010.blogspot.com/>) abgerufen, oder im Pfarramt erfragt werden.

Das Thema „**In Bewegung**“ soll die Teilnehmer durch Spiel, Spass, verschiedene Workshops und Veranstaltungen, und besonders durch die

Hauptpreferate anregen, darüber nachzudenken, woher unsere Kirche und ihre Traditionen kommen; wie ist die heutige Situation; und wohin soll/ oder kann es weitergehen.

In der nächsten Ausgabe der „Lebensräume“ wird dazu auch ein ausführlicherer Bericht in Zusammenarbeit mit unseren Jugendlichen erscheinen, welche als Helfer auch beim Jugendtag mitarbeiten werden.

Sonntag Cantate Steffen Schlandt

Am 2. Mai feiern wir den Sonntag CANTATE. Wir wollen einen Schritt vorwärtz tun und Neue Lieder für diesen Sonntag vorbereiten. Diese Lieder sollen unser Beten und Singen durch andere Worte und Melodien verstärken und neue Impulse für den Gottesdienst liefern. Unser altes Gesangbuch aus dem Jahre 1979 bietet manchmal zu wenig Spielraum, um auch neue Worte in unser Singen einfließen zu lassen. In Deutschland gibt es seit dem Jahr 1994/1995 das neue evangelische Gesangbuch

mit einem Stammteil von 535 Liedern und einem regionalen Teil von ca. 200 Liedern (z.B. in Bayern und Thüringen)

An den Sonntagen vor dem Sonntag Cantate, sollen einige Neue Lieder vorgestellt und gesungen werden, um sie bekannt zu machen. Der Gottesdienst zum Sonntag CANTATE wird dann mit einer kleinen instrumentalen Gruppe begleitet, so daß wir versuchen, der Bezeichnung „CANTATE DOMINO CANTICUM NOVUM“ - „Singt dem Herrn ein NEUES Lied“ gerecht zu werden.

Evangelischer Kindergarten

Sehr geehrte Gemeindeglieder,

die Honterusgemeinde plant, einen kircheneigenen deutschsprachigen Kindergarten einzurichten. Das Konzept für diesen Kindergarten würden wir gerne an Ihre Wünsche und Vorschläge anpassen.

Wir bitten Sie, die entsprechenden Felder je nach Wunsch und Interesse anzukreuzen, das Formular auszuschneiden und an die Adresse des Kassa-Amtes zu schicken: Biserica Evanghelică C.A. din România, Str. Curtea Johannes Honterus nr. 2, 500025 Braşov.

Name des Kindes _____

Geburtsjahr des Kindes _____

Adresse _____

1. Ich wünsche mir ein:

- 4-5 Stunden Programm vormittags
 8-10 Stunden Programm vormittags und nachmittags (einschließlich Mittagessen und Schlafprogramm).

2. Für mein Kind habe ich Interesse an:

- christlicher Bildung
 musikalischer Früherziehung
 Fremdsprachen
 sportlicher Früherziehung

3. Besonders wichtig ist für mich:

- eine sichere, fachgerechte Betreuung
 ein Hof zum Spielen
 Implikation der Eltern

Mögliche Betreuung für Schulkinder:

Für ein Schulkind (Klassen I-IV) wünsche ich mir folgendes:

- Betreuung im Anschluss an den Unterricht (12/13 Uhr – 16/17 Uhr)
 Mittagessen
 Hausaufgabenhilfe

Falls Sie weitere Wünsche und Anregungen haben, schreiben Sie diese ebenfalls kurz auf und schicken Sie sie uns zu.

Regelmäßige Angebote in der Gemeinde

- | | |
|---|---|
| Krabbelgruppe (Termine werden bekanntgegeben) | After Work Treffen für Frauen
jeden ersten Mittwoch im Monat |
| Kinderclub
Samstag, 10 Uhr, Kapitelzimmer | Bibelarbeit (in deutscher Sprache)
Montag 16.30 Uhr, Kapitelzimmer |
| Kindergottesdienst
jeden zweiten Sonntag,
parallel zum Hauptgottesdienst | Bibelarbeit (in rumänischer Sprache)
Dienstag 16 Uhr, Kapitelzimmer |
| Jugendstunde
Freitag, 19 Uhr, Kapitelzimmer | Andachten im Altenheim Blumenau
Donnerstag 9.30 Uhr |
| Bachchor, Jugendbachchor
Canzonetta - Ensemble
(wegen Proben bitte im Sekretariat nachfragen) | Seniorenachmittag jeden dritten
Mittwoch im Monat |

Beiträge und Gebühren

Nähere Informationen, bitte im Kassa-Amt der Honterusgemeinde erfragen.
Tel. 0268 511963, Frau Traute Furnică

Bankkonten der Honterusgemeinde

Raiffeisen Bank Agenția Piața Sfatului Brașov:

RO66RZBR0000060004749489 (Lei)

RO90RZBR0000060002684897 (EURO)

Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (EKK)

Konto Nr: 801224 (EURO)

Bankleitzahl: 520 604 10

Öffnungszeiten und Adressen

Schwarze Kirche

Johannes Honterus Hof
Küster: Nicolae u. Otilia Mare
Öffnungszeiten: Mo-Sa, 10-15:30 Uhr
Eintritt 6 Lei
Ermäßigt 2 und 3 Lei
Gemeindeglieder frei

Verwaltung und Kassa-Amt

Amtsleiter: Peter Simon (Immobilien)
Geschäftsführer: Liliana Şelaru (Gemeinde)
Wirtschafter: Horst Hülge
Mo-Fr, 7-15 Uhr
Kassa: Traute Furnică
Mo-Fr, 9-14 Uhr
Bezahlung von Grabgebühren, Kirchenbeiträgen, Nachbarschaftlicher Hilfe, Miete

Sekretariat Stadtpfarramt

Curtea Johannes Honterus Nr. 2
500025 Braşov
Eingang aus der St.L.Roth Gasse
Telefon: 0268 511824 Fax: 0268 511825
E-Mail: schwarze.kirche@brasovia.ro
Mo-Fr, 7-15 Uhr
www.honterusgemeinde.ro

Archiv&Bibliothek der Honterus-gemeinde

Archivar: Thomas Şindilariu
Johannes Honterus Hof Nr. 2
tägliche Kernzeit: 10-14 Uhr, sowie nach Vereinbarung
Telefon: 0268 506196
E-Mail: archiv@honterus-archiv.ro
www.honterus-archiv.ro

Altenheim Blumenau

Vorsitzender: Ortwin Hellmann
Str. Iuliu Maniu Nr. 35
500091 Braşov
Telefon/Fax: 0268 415396
E-Mail: blumenau@zappmobile.ro

Diakonie

Dr. Andrea Hampel-Binder
Brigitte Grosu
Str. Dr. Gh. Baiulescu Nr.4
Di und Do: 9-15 Uhr
Telefon: 0268 511399
0731 328157 (ab Januar Frau Dr. Hampel-Binder)

Kleiderkammer

Helene Becker
Str. Dr. Baiulescu Nr.4
Do: 12-13:30 Uhr

Innerstädtischer Friedhof

Langgasse 2
Küsterin: Ilona Kovacs
Telefon: 0268 415340
0740 438487
Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Blumenauer Kirche und Friedhof

Str. Dr. Ion Cantacuzino Nr. 2
Küster: Ortwin Rudolf
Telefon: 0268 475223
Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Obervorstädter Kirche und Friedhof

Str. Prundului Nr. 3
Küsterin: Paula Kovacs
Telefon: 0268 511400
Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr

Martinsberger Kirche und Friedhof

Str. Dealul de Jos Nr. 12
Küster: Aurel Orzan
Telefon: 0268 415054
Sommer: 7-20 Uhr
Winter: 8-17 Uhr



Impressum

Redaktion: Anca Tudose, Christian Plajer
Peter Demuth

Biserica Evanghelică C.A. din România Parohia Braşov
Curtea J. Honterus Nr.2, RO - 500025

www.honterusgemeinde.ro

Druck **aldus**

Piaţa Sfântului nr. 18 tel.: 0268-478823 / 0368-429142
e-mail: aldusro@yahoo.com www.aldus.ro